

Editorial



Die beste Nachricht zuerst: Unter allen unseren ProjektmitarbeiterInnen und OfenbauerInnen in Nepal gibt es kein Todesopfer zu beklagen. Dafür sind wir sehr dankbar und werden uns nun mit aller Kraft der Hilfe für die Überlebenden der Erdbeben vom 25. April und 12. Mai in Nepal widmen. Die Spendenaktion, zu der wir Sie aufgerufen haben, hat bisher etwa 20.000 Euro eingebracht. Mein Dank gilt allen Spendern, die uns damit Mittel in die Hand gegeben haben, den Betroffenen das Überleben in den kommenden Monsunmonaten zu erleichtern und beim Wiederaufbau der zerstörten Häuser zu helfen.

Die dramatischen Ereignisse in Nepal haben uns veranlasst, im April und Mai zwei Sonderausgaben des Newsletter herauszugeben. Auch dieser „reguläre“ Brief soll aus gegebenem Anlass wieder ganz diesem Thema gewidmet sein. Wir wollen Ihnen einen Eindruck von der aktuellen Situation geben und sie darüber informieren, wie wir vorgehen, um unseren Freunden in Nepal zu helfen.

Auch bei den Projekten in Äthiopien und Kenia hat es Fortschritte gegeben. Vor wenigen Wochen sind meine Frau Katharina und ich aus den Simien Mountains im Norden Äthiopiens zurückgekehrt, wo wir die Möglichkeiten geprüft haben, die Dörfer im Umkreis des Nationalparks mit Öfen zu versorgen – mit positivem Ausgang. Die Weiterentwicklung des Äthiopien-Ofens durch Christoph Ruopp in Alem Ketema ist sehr erfolgreich verlaufen. Noch im Juni werden wir nach Kenia reisen. Dort sind inzwischen fast alle Öfen auf Keramik-Einsätze umgerüstet, was sich offensichtlich sehr gut bewährt.

Viele Neuigkeiten, über die wir im nächsten Newsletter berichten werden. Nun aber zurück zu den Ereignissen in Nepal.

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

Ofenbau-Zähler Mai 2015 - insgesamt 32.289 rauchfreie Öfen in Nepal

Noch konnten wir selbst keine umfassende Erhebung machen. Aus den Zahlen, die die nepalesische Regierung zur Zerstörung der Häuser in den einzelnen Distrikten veröffentlicht, schätzen wir ab, dass etwa 15.000 Öfen mit den einstürzenden Wohnstätten vernichtet worden sind. Betroffen hierbei sind hauptsächlich die Distrikte rund um Kathmandu, darunter auch das Gebiet des Klimaschutz-Projekts in Kavre, Dolakha und Ramechhap.

Weniger geschädigt sind die Distrikte Gulmi und Saptari, die relativ weit von den Epizentren der Beben entfernt liegen. Die Vereinbarung mit der Regierung sieht vor, dass wir in Gulmi noch viele Öfen zu bauen haben. Mehrere Ofenbauer aus den Erdbebengebieten haben sich freiwillig gemeldet, dort vorübergehend zu arbeiten. Somit bieten wir ihnen Arbeitsplätze und beschleunigen die Produktion in Gulmi bis sich die Situation in ihrer Heimat wieder normalisiert hat. Sobald nach dem Monsun die zerstörten Häuser wieder aufgebaut werden, können wir auch den Ofenbau in den Katastrophengebieten wieder hochfahren.

Soforthilfe

Sonderzahlungen für die Ofenbauer in den betroffenen Gebieten

Die persönliche Hilfe für die Ofenbauer ist angelaufen. Sita Rupakheti und Sushila Bhatta aus Dhading waren schon in der letzten Woche da und haben freudig ihre finanzielle Hilfe angenommen. Jeder Ofenbauer, der in den letzten 2 Jahren für uns tätig war, bekommt als Überbrückungshilfe eine Sonderzahlung, deren Höhe sich an der Zahl der gebauten Öfen orientiert. Mit ihnen können sich die Menschen Lebensmittel, Saatgut, Kleidung, Werkzeug, Haushaltsgeräte und andere wichtige Dinge kaufen, die bei den Beben in den Häusern zerstört wurden.

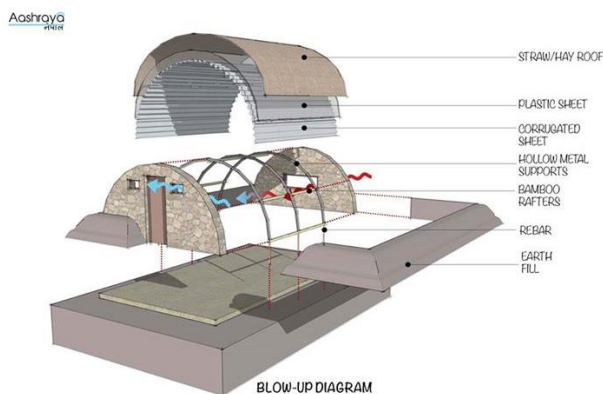
Die aktiven Ofenbauer aus den Teams von Dholaka und Kavre, 17 Männer und Frauen, wurden mit den ersten Sonderzahlungen bedacht. Über jeden einzelnen hat Anita mit Bel Bahadur, dem Koordinator in Kavre und Dolakha, gesprochen und viel erfahren über die Situation in den Dörfern und Familien. Mit Soforthilfen zwischen 4.000 und 15.000 Rupien pro Ofenbauer reiste Bel Bahadur in die Dörfer, die Ofenbauer zu treffen und ihnen die gute Nachricht und die Hilfe zu überbringen. 148.000 Rupien (ca. 1.300 Euro) trug er dabei gut versteckt mit sich und hat alles sicher verteilt.

Für das Ofenbauerteam in Ramechhap ist Kiran Lama zuständig. Er wird ebenfalls mit Anita in einer Besprechung die Hilfen für die Ofenmacher seiner Gruppe bestimmen.

Alle aktiven Ofenbauer in diesen Gebieten haben gemeldet, dass ihre Häuser zerstört oder so massiv beschädigt sind, dass man sie nur einreißen kann. Man kann einige Steine und Holzbalken wieder verwenden, aber wegen der einsetzenden Regenzeit müssen die Bauarbeiten pausieren.

Man kann jetzt nicht neu bauen, denn die Erde ist weiterhin nicht stabil und täglich gibt es mehrere Nachbeben. Dazu kommt die Wirkung der Wassermassen in der Regenzeit, die besonders in der Hügellandschaft unberechenbare Auswirkung haben kann. Deshalb müssen die Ofenbauer ihre Familien so unterbringen, dass sie den Monsunregen gesund überstehen können. Alle wollen lieber in der Nähe ihrer Hausruinen bleiben. Angst vor Plünderungen und die Nähe zu den Tieren und Feldern sind die Hauptgründe dafür.

Stabile Wellblechhütten können für viele Familien eine Zwischenlösung sein. Es gibt verschiedene Modelle, z.B. den Typ „Aashraya“ (<http://www.facebook.com/reliefshelter>), die alle gemeinsam haben, dass sie nur wenig Material benötigen und einfach aufzubauen sind.



Behelfsunterkunft vom Typ Ashraya



fast fertig

Nach einem Grundtraining können die Bauern und besonders unsere geschickten Ofenbauer sie selbst aufstellen. Später, wenn die Bauernhäuser wieder hergerichtet sind, können die Hütten noch als Ziegenstall oder Lagerhaus genutzt werden. Pro Behelfshaus müssen wir mit Kosten von etwa 200 Euro rechnen. Alleine für die Ofenbauer werden wir etwa 50 Hütten brauchen.

Die ersten Behelfsunterkünfte dieses Typs werden in diesen Tagen in Dhadaghaun aufgestellt, wo fast alle Häuser, auch der Health Post, zerstört wurden. Der Rotary Club Kathmandu New Road hat hier kurzfristig die Organisation übernommen.

Christa Drigalla

Sonderaktion – mobile Rocket Stoves

Einfache Öfen aus Lehm für Behelfsunterkünfte

Kochen in einem windigen Verschlag, unter einer niedrigen Zeltplane oder bei beengten Verhältnissen ist schwierig. Ein offenes Feuer kann unter diesen Umständen ausgeblasen werden, der Wind trägt Funken, die Zeltplane wird erhitzt und verrußt, Gegenstände können sich entzünden, in der Nähe sitzende Menschen werden gefährdet.

Viele Nepali werden die nächsten Monate in Behelfsunterkünften verbringen müssen, seien es provisorische Hütten, einfache Zeltkonstruktionen oder aus den Resten der Häuser notdürftige zusammengezimmerte Verschläge. Ein Lehmofen von dem Typ, den wir gewöhnlich verbauen, ist für solche Verhältnisse nicht geeignet. Er nimmt zu viel Platz ein und der Kamin kann nicht eingebaut werden. Außerdem kann man ihn später nicht in das wieder aufgebaute Haus mitnehmen.

Als Lösung für die provisorischen Behausungen hat Bel Bahadur Tamang einen aus Lehm gefertigten Einfach-Ofen vorgeschlagen. Das Konstruktionsprinzip ist das eines Rocket Stove. Damit bezeichnet man Öfen, die wie Wassereimer aussehen und in deren Inneren ein Feuer betrieben wird. Der Topf sitzt oben auf der Öffnung. Rocket Stoves verfügen nur über eine Feuer- und Kochstelle und haben keinen Kamin. Dafür sind sie aber portabel und benötigen sehr wenig Raum. Bei schlechtem Wetter kann in der Notunterkunft, bei gutem Wetter im Freien gekocht werden. Der Wirkungsgrad ist etwa doppelt so hoch wie bei offenem Feuer. Das hilft der Hausfrau, die nur noch halb so viel Holz sammeln muss.



Bel Bahadur bei der Übergabe



Transport mit dem Doku

Ein zusätzlicher Vorteil der Lehm-Variante des Rocket Stove ist, dass außer eine Metallplatte als Träger keine Materialien benötigt werden, die nicht vor Ort verfügbar sind. Das macht den Lehm-Rocket Stove extrem billig (etwa 5 Euro pro Stück). Ein geübter Ofenbauer kann bis zu 10 Stück am Tag herstellen.

Bel Bahadur hat die ersten 25 Öfen in Magapauwa (Dolakha) bauen und verteilen lassen. Die Begeisterung bei den Dorfbewohnern war groß. In Kürze werden wir wissen, ob sich der Ofen in der Praxis bewährt. Dann wollen sie in großen Mengen verteilen. Die neuen Behelfsunterkünfte in Dhadaghaun werden nach Fertigstellung gleich mit Rocket Stoves versorgt. Die Ziegel dafür sind bereits fertig.

Die Initiative für die Rocket Stoves ging von den Menschen in Nepal selbst aus. Inzwischen scheint sich das Konzept, einen Ofen zu besitzen, so weit bewährt zu haben, dass auch in einer schwierigen Situation wie dieser nach Öfen gefragt wird. Mit Ihren Spenden können wir die ungeplanten Kosten für die Versorgung mit Rocket Stoves abdecken.

Frank Dengler

Wie geht es weiter nach dem Beben?

Zwei Ofenbauerinnen erzählen

Sushila Bhatta

ist seit 2011 für uns tätig und hat schon über 1000 Öfen gebaut. Sie kommt aus Maidi, in Dhading. Ihre Familie besteht aus 4 Personen. Ihr Haus ist schwer beschädigt und einsturzgefährdet. Die Familie wagt sich nicht hinein, um eventuell noch einige Sachen zu retten. Aber sie haben ihren Küchengarten, der fast unzerstört ist und ihnen jetzt hilft, die Familie zu ernähren. Sushilas Mann hat aus Abfall und einigen Wellblechen, die von der Regierung verteilt wurden, eine Hütte hergerichtet. Die Steine wurden einfach ohne Bindung aufgeschichtet und mit Büschen und Bambus verbunden. Das Wellblech gibt das Dach und die Front ist offen. Sie kochen wieder „traditionell“ das heißt auf offenem Feuer. Bei der Frage danach schmunzelte Sushila und kam selbst auf die Idee, dass sie als Ofenbauerin doch Beispiel sein sollte und will gleich einen Ofen bauen.

Den Aufbau des Wohnhauses wollen sie erst nach der Regenzeit beginnen. Sie begründet das mit religiösen Regeln. Man baut nicht im Monat Shrawan (Juni-Juli), denn die Erde ist dann unrein und somit werden Häuser nicht stabil.

In der Hütte kann Sushila und ihre Familie die Regenzeit überstehen. Sie werden inzwischen Baumaterial sammeln und lagern, damit der Neubau dann im September sofort gestartet werden kann.

Sita Rupakheti

arbeitet seit 2013 für uns und hat etwa 700 Öfen gebaut. Sie lebt in Jeevanpur, Dhading, wo die allermeisten Häuser total zerstört wurden. Auch von Sitas Bauernhaus ist nichts übrig geblieben als ein Stein- und Bretterhaufen. Alle Vorräte, Kleidung und Utensilien sind verschüttet. Sie haben nur einen ganz verbeulten Kochtopf gerettet und nach 17 Tagen Buddelei haben sie das Ofenmacher Handy gefunden. Sie hat es zum Beweis mit ins Büro mitgebracht. Auch die Mitgift für die Tochter ist total zerstört. Aber die gute Nachricht ist, dass die sieben Monate alten Zwillinge, ihre Enkelkinder, überlebt haben. Sie lagen zufällig in der gegenüberliegenden Seite des Raumes, als der Giebel einstürzte. Sitas Tochter hat die Kinder geschnappt und ist rausgerannt, und hat sie damit gerettet.

Sitas Familie hat 15 Mitglieder und alle haben mit angepackt, um eine vorübergehende Unterkunft zu bauen. Sie haben Bambus, altes Blech und Plastikplanen benutzt. Die Regierung hat Zelte verteilt, aber die waren schon nach den ersten Regenfällen durchweicht und unbrauchbar. Jetzt sind die Familienmitglieder dabei, alle Steine zu reinigen, aufzuschichten und die Bretter und Holzbalken zu sortieren. Alles wird gesichtet, dann wird zusätzliches Material benötigt. Sita und ihre Familie wollen sofort aufbauen, sie finden die Situation in der Hütte unerträglich. Sie denken nicht, dass die religiösen Regeln so wichtig sind, denn sie glauben, dass sie in der Hütte krank werden. Sita will auch gleich wieder einen neuen eigenen Ofen aufstellen.

Die Regierung Nepals hat die Soforthilfe von 15.000 Rupien auf 50.000 Rupien pro Haushalt erhöht. Das Geld soll über die Dorfbürgermeister ausgezahlt werden und kann für Aufbaumaßnahmen sofort genutzt werden. Bisher haben die Rupakhetis aber noch kein Geld bekommen. Es waren aber schon erste Hilfsorganisationen im Dorf und haben Hilfsgüter verteilt. Die Familie bekam etwa 40 kg Reis und eine Packung Salz.



Sushila Bhatta (links) und Sita Rupakheti

Beide Frauen haben aus dem Ofenmacher-Hilfsfond je 20.000 Rupien (ca. 180 Euro) erhalten. Sie sehen sich in einer unglaublich schwierigen Situation und sind in großer Sorge um ihre Familien. Sie möchten sich bei den Spendern in Deutschland bedanken und fragen viel über das Leben in Europa und ob es dort auch Erdbeben gibt.

Beide Frauen werden den Spagat schaffen, weiterhin Öfen zu bauen und ihre Häuser wieder aufzubauen, damit sie die Familien wieder in Sicherheit wissen.

Anita Badal

Impressum

Redaktion Frank Dengler
Autoren Anita Badal, Frank Dengler, Christa Drigalla
Herausgeber Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
Internet <http://www.ofenmacher.org>
Email info@ofenmacher.org
Facebook <http://www.facebook.com/ofenmacher>
Konto IBAN: DE56701500001001247517, BIC: SSKMDEMM, Sparkasse München